



# Ein fluktuiierendes

Der österreichische Trompeter **Lorenz Raab** feiert mit seiner Band „Bleu“ nun das zehnjährige Jubiläum. Und wie es sich zu so einem Anlass gehört, krönt das Trio dieses Event, indem es ein ausgefeiltes Studioalbum herausbringt: „Strong Relation“. Hier wurde jedoch nicht, wie bisher, auf strikte Umsetzbarkeit auf der Bühne geachtet, sondern mit Overdubs das Mögliche aus dem vorhandenen Instrumentarium herausgeholt – Raab etwa ist auch am Harmonium zu hören; sparsam eingesetzt, versteht sich. Und er genießt es, neben seinen Jazzprojekten gleichwertig in der Klassikwelt zu Hause zu sein: Sein Engagement an der Wiener Volksoper, wo Raab anspruchsvolles Material von Bernstein bis Wagner spielt, sagt er, erfülle auch ganz seine Bedürfnisse als klassisch ausgebildeter Musiker ...

Von Carina Prange

**sonic:** Lorenz, in einem Text über dich auf MySpace steht etwas über „... die mal lyrischen, mal hochenergetischen Linien Raabs ...“. Ist das so zu lesen, dass lyrisches Trompenspiel folglich „energieärmer“ wäre?

**L. Raab:** Wenn wir, so wie Bleu und „xy band“, frei und aus dem Bauch heraus spielen, habe ich die Augen geschlossen und erspüre die Musik mehr als alles andere. Um mich frei zu machen von allen Auflagen, die ich als klassischer Musiker habe, und um mich von negativen Kopplungen und Stressmomenten loszulösen. Ich finde mein Spiel, das sich daraus ergibt, in dieser Kürze und Prägnanz ziemlich gut beschrieben. Dass aber lyrisches Spiel energieärmer wäre als hochenergetisches Spiel, würde ich nicht so stehen lassen. Ich habe eben sehr lyrische Linien in meinem Spiel, genauso wie ich die Trompete natürlich als lautes Instrument einsetze und insofern sehr dynamisch spiele.

**sonic:** Woher nimmst du deine Inspiration für deine verschiedenen musikalischen Ideen und Projekte? Gibt es Probleme mit der Gleichzeitigkeit verschiedener Richtungen?

**L. Raab:** Überhaupt nicht. Wie gesagt, im Groben reden wir von Klassik und Jazz. An der Volksoper habe ich ein permanentes Engagement. Und daneben existieren meine



# MITEINANDER

Jazzprojekte, die oft so verschieden sind, wie es verschiedener gar nicht geht. Von ausnotierten, ausgecheckten Kompositionen bis zum freien Musizieren. Und in jeder Formation bewegt man sich gemeinsam weiter – sofern man tolerant, inspiriert und offen da rangeht.

**sonic:** Eine Frage konkret zur Musik der neuen CD „Strong Relation“ deiner Band Bleu. Drei Musiker bedienen da zusammen etwa 13 Instrumente. Wie kam diese Vielzahl zustande – hat sich das einfach so ergeben?

**L. Raab:** (*lacht*) Nun, diese drei Musiker, Ali Angerer, Rainer Deixler und meine Wenigkeit, wir sind inzwischen zehn Jahre zusammen! Das ist die dritte CD. Bei den ersten beiden CDs haben wir auf unseren Livesound gepocht, haben also wirklich im Studio live improvisiert und das so aufgenommen. Da wurde immer nur ganz wenig nachbearbeitet. Folglich hört man auf den ersten beiden Alben gleichzeitig entweder Schlagzeug, Trompete und Hackbrett oder Schlagzeug, Trompete und Tuba. Wir wollten unsere Instrumente aber gerne auch anders kombinieren. Beispielsweise besitzen Ali und ich verschieden große Shells, die einen wunderbaren Klang ergeben. So kam es zu diesem einen Stück, wo du im Duett zwei Shells hörst. Und ich habe eine Vorliebe für Harmonium, dieses kleine Instrument, das einen wunderschön warmen Klang hat.

Deshalb haben wir dieses Mal mit Overdubs gearbeitet. Eigentlich haben wir beim Mischen, beim Bearbeiten des Materials, noch verschiedene Instrumente dazugenommen, die wir nicht gleichzeitig hätten spielen können. Aber oftmals nur ganz, ganz wenig – hin und wieder nur zwei, drei Töne, die dem Stück eine ganz spezielle Note verleihen.

**sonic:** Wie werdet ihr das live auf der Bühne umsetzen? Holt ihr Leute dazu?

**L. Raab:** Ein Livesound weicht immer ab von dem, was auf einer CD ist. „Strong Relation“ ist eine Bestandsaufnahme nach zehn Jahren auf der Bühne, so wie damals auch die zweite CD. Die erste CD hingegen war ein „Reinspringen in die Szene“ – wir hatten ein paar Monate miteinander gespielt und sahen, dass wir länger zusammenarbeiten wollten. Gehen wir ins Studio, dachten wir, machen wir ein Album! Diese erste CD aus dem Jahr 2000 hat uns dann begleitet bis ungefähr 2005. Da nahmen wir dann die zweite auf. Die war ganz automatisch eine „Bestandsaufnahme“ unserer Live-Erfahrung. Danach geht es anders weiter: Die Stücke, die wir auf der CD haben, kommen live in veränderter Form wieder auf die Bühne und zum Publikum. Alles wird sich live weiter verändern. Jedes Konzert ist ein Unikat und lässt wieder neue Wege

## EQUIPMENT

### Im Orchester der Wiener Volksoper:

C-Trompete: Schagerl Hörsdorf Heavy

B-Trompete: Schagerl Hörsdorf Heavy

B-Jazztrompete: Schagerl Aglaea

### Im Jazz:

B-Trompete: Bach NY Baujahr 1949

Flügelhorn: Kanstul

### Ansonsten:

C-Trompete: Bach (Bob Malone)

Yamaha Es-Trompete

### Mundstücke:

Momotake Kawamura 15e und 16e

### Zusätzlich verwendetes Equipment:

Nur Dämpfer: Harmon „JoRal“  
und Plunger; keine Elektronik

## CD

### „Strong Relation“

(JAZZ'n'ARTS / in-akustik JnA 4710)

[www.bleu.at](http://www.bleu.at)  
[www.lorenzraab.at](http://www.lorenzraab.at)



offen. Das ist bei Bleu eben gerade die Geschichte, die mir sehr gefällt. Das Publikum hört Bleu nicht als Gruppe, die sich ein paar Stücke überlegt hat, irgendwie aufgenommen hat und so wiedergibt. Sondern als Gesamtkunstwerk, als ein fluktuierendes Miteinander von drei Personen.

**sonic:** Apropos, beschreib mal dein Verhältnis zum Publikum ...

**L. Raab:** Ich finde es ganz wichtig, dass man nicht einfach nur an sich selber denkt, sondern auch an das Publikum – für mich ist es mehr ein „das Publikum teilhaben lassen“ an dem, wo man gerade ist. Diese Begeisterung zu übertragen. Andererseits arbeite ich natürlich daran, nicht nur Österreich bespielen zu dürfen, sondern auch anderes Publikum. Das österreichische Publikum ist wunderbar – aber bei einer österreichischen Formation wie Bleu, die zehn Jahre zusammen ist, da hat man fast überall im Land schon zwei- oder dreimal gespielt. Wir haben jetzt eine

Bookerin in Wien, die für uns arbeitet und sehr gute Kontakte nach Deutschland hat. Also gerade stand das Burghausen-Festival an, dann haben wir jetzt im März in Dresden bei den Jazzwelten gespielt. Im Herbst geht es dann nach Mannheim und Karlsruhe. Und die „xy band“ fuhr vor Kurzem nach Norwegen, zum „12 Points!“-Festival in Stavanger. Ich wünsche ich mir natürlich, dass so was mehr wird. Ich bekomme die Möglichkeit, einem größeren Publikum meine Musik zu geben. Das heißt nicht, dass es viel Publikum sein muss! Ich habe auch schon Konzerte vor ganz wenig Leuten gespielt – das ist als Jazzmusiker so. Und das gehört auch dazu, ist auch sehr schön. Wenn nämlich diese paar Zuhörer, ob nun fünf oder fünfzehn oder fünfzig, total dabei sind, dann hat das mindestens die Energie, wie wenn man vor zwei- oder viertausend Leuten spielt. Letzteres hatte ich in Mexiko auch schon. Und dieses Live-Gefühl, das man dann spürt ... wunderbar!

**sonic:** Was macht Wien für einen Musiker interessant?

**L. Raab:** Wien bietet sehr viel – Wien ist einerseits sehr weit im Osten, trotzdem Europa. Durch die Öffnung der Grenzen spürt man, dass mehr „Wind aus dem Osten“ reinkommt, was ich in der Kunst- und Kulturszene sehr interessant finde. Ich habe in Wien einfach die Möglichkeit, genauso mit brasilianischen Musikern zu arbeiten, wie mit Musikern aus Rumänien. Und da muss man natürlich, gerade in der Jazzszene, das „Porgy“ erwähnen, was für ganz Europa ein Vorzeigejazzclub ist! Und viele weitere Clubs, das Jazzland etwa, und andere Veranstaltungsorte, die es schon mehrere Jahrzehnte gibt, machen Wien sehr interessant für Musiker wie mich. Die Volksoper schließlich gibt mir einen konstanten Lebensmittelpunkt. Da baut man sich natürlich auch eine kleine Fangemeinde auf – wie groß die auch immer ist, kann man ja offenlassen. Auf jedem Fall freut man sich natürlich darüber.

**sonic:** Du bist bekannt als, wie ich es jetzt mal nenne, „Wanderer zwischen den musikalischen Genres“. Heißt das, dass du dich letztlich nicht wirklich festlegen willst, wo es langgehen könnte, oder bist du einfach ein „Multi-stylist“, der alles spannend findet?

**L. Raab:** Trifft beides zu. Natürlich will ich mich nicht festlegen – ich arbeite gerne mit den verschiedensten Musikern, aber auch mit Künstlern, die nicht unbedingt Musiker sind. Ich finde es extrem spannend, mich auf verschiedene Konstellationen einzulassen. Vor kurzer Zeit habe ich am Burgtheater ein größeres Projekt mit Michael Heltau gemacht, was wirklich großartig war. Heltau ist Mitte 70, also natürlich ein bisschen älter als ich, und er ist für mich eine sehr begeisternde, inspirierende Künstlerpersönlichkeit. Einfach nur, weil er so ehrlich und lebensfroh ist, sowohl auf als auch hinter der Bühne ... Jedenfalls hat es wahnsinnig Spaß gemacht mit ihm. Hier muss ich einschieben, dass die Arbeit an der Volksoper mir den finanziellen Rückhalt dazu gibt. Ich kann mir bestimmte Projekte erlauben, weil ich nicht von ihnen leben muss. Es haben schon Journalisten geschrieben, dass „die Volksoper mein Brotjob“ sei. Das ist falsch, weil es negativ gemeint ist. Ich bin sehr gerne in der Volksoper, ich spiele sehr gerne mit meinen Kollegen dort. Es sind wirklich aufgeschlossene Leute, die auch selbst in verschiedenste alternative Richtungen musizieren. Jedenfalls, das ermöglicht mein Engagement in kleineren und langfristigen Ensembles wie Bleu, der „:xy band“ oder auch Triotonic. Das hat zwar vor zwei Jahren gerade begonnen – und wenn du mich fragen würdest, ob das fortgesetzt wird – ich kann's nicht beantworten, weil wir es selber noch nicht wissen! Aber wir haben schon einige Konzerte gespielt und es kommen weitere in der Zukunft. Und ich freue mich wahnsinnig drauf. Alle diese Bands, die ich habe, das ist eine schöne Situation, die mein Leben erfüllt. Weil ich einfach mit Freunden auf der Bühne stehen kann und weil ich die Situation genieße, dass man sich das aussuchen kann. ■

# The BRUTE

by Cannonball

MI+D INTERNATIONAL  
TEL +31-(0)575-491255 [www.saxmusic.nl](http://www.saxmusic.nl)

